

# Eugène Scribes „gut gemachte Stücke“

Ausstellung in der Unibibliothek erinnert an den theaterbegeisterten Erfolgsautor

**REGENSBURG (mgk).** Ein gutes Libretto kommt teuer. Zumindest im Pariser Betrieb des Musiktheaters im 19. Jahrhundert. Eugène Scribe, Erfolgsautor und -Librettist, zeichnete ein zeitgenössischer Karikaturist boshaft als „Schreibtischtäter“, von dicken Geldsäcken umgeben.

Zurecht gerückt wird nun dieses „verzerrte Bild“ von den anderen Dokumenten einer Scribe-Ausstellung in der Universitätsbibliothek: Alten Büchern, Noten- und Zeitungsblättern, Theaterzetteln und einer Original-Handschrift. Der eigenhändigen Notiz Scribes war Kuratorin Dr. Naoka Iki zufällig auf die Spur gekommen. „Die habe ich sofort für mich ersteigert, als ich sie über Bekannte im Katalog eines Berliner Musikantiquariats entdeckte“, so die Bibliotheks-Referendarin. Die blasse Schrift auf vergilbtem Blatt transkribierte die Romanistin gleich selbst. „Das Hobby Oper war der Auslöser“, erklärt Iki das Engagement für die Scribe-Schau, Projekt während ihrer Ausbildung an der Regensburger Unibibliothek.

Dem Erfolgsautoren Scribe, dessen literarische Qualität damals bezweifelt wurde und heute vergessen ist, war „keine Gattung zu gering, keine zu

niedrig“, sagte Dr. Manuela Jahrmärker, Musikwissenschaftlerin an der Universität Bayreuth, bei der Eröffnung.

Die Eckpfeiler der Ausstellung illustrieren Scribes Bandbreite: Musiktheater mit Vaudeville, Opéra-comique und grand opéra, Ballett, aber auch feuilletonistischer Fortsetzungsroman gelten

als Scribes „Pièces bien faites“, gut gemachte Stücke.

Die gezeigten Theaterzettel aus dem Regensburg des 19. Jahrhunderts sind übrigens Leihgaben des Stadtarchivs. Laut Ausstellungstext „konnte man sich auch in Regensburg dem Siegeszug der neuen Gattung grand opéra nicht verschließen“. Ab 1830 wurden mit der Erweiterung von Ensemble und Orchester die Voraussetzungen

geschaffen. Am 30. November 1861 wurde zum Beispiel die Meyerbeer-Oper „Robert der Teufel“ mit Scribes Libretto so angekündigt: „Heute nur rote Abonnementkarten gültig, Kassa-Öffnung 5 ½ Uhr“.

(Die Ausstellung ist noch bis 8. Februar im Foyer der Zentralbibliothek zu sehen)